

keine Gemeinschaft mit ihm wollen. Doch er sendet jene in die Welt, die das Wort des Vaters bewahren (vgl. Joh 17,6). Er selbst, Jesus, ist das Wort des Vaters. Er selbst, Jesus, ist die Wahrheit, die heiligt.

„Welt“ soll Reich Gottes werden, wo die Wahrheit und die Liebe Gottes wohnen, die Jesus ist. Lassen wir uns von ihm heiligen? Lassen wir uns von ihm senden?

Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt. (Joh 16,33)

Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind. (Joh 17,19)

Nun tritt Jesu Hohepriestertum ganz hervor! Er heiligt sich, indem er sich selbst am Kreuz zum Opfer bringt, um ein für alle Mal Versöhnung zwischen Gott und den Menschen zu erwirken und alle Opfer der Vorzeit in sich zu vollenden. Er selbst ist der Priester, der Altar und das Opferlamm (vgl. Osterpräfation V).

Er weihet sich selbst zum Opfer, er kommt nicht mit dem Blut von Tieren, er tritt mit seinem eigenen Blut für uns ein, das er am Kreuz vergießt. Blut ist in der Bibel die Essenz von Leben. Alles Leben ist Geschenk von Gott, Sünde tötet Leben. Doch Jesu Blut ist mächtig: Es macht uns gerecht (vgl. Röm 1,9); es reinigt uns von aller Sünde (1. Joh 1,7); es bringt uns Gott nahe (vgl. Eph 2,13); es lässt uns in das Heiligtum Gottes eintreten (vgl. Hebr 10,19).

In Jesu Blut schließt Gott einen Neuen Bund mit uns, der uns Leben zuspricht (vgl. Joh 6,53-56). Immer wieder neu durchwirkt uns die Kraft seines Blutes, wenn wir die Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung empfangen. Wahre Heiligkeit erwirken wir nicht aus eigener Kraft, sie erwirkt das Opfer Jesu in uns.

Dieser aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt; (...) Denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt. (Hebr 10,12-14)

Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. (Joh 17,20-21)

Wir heute sind hier gemeint! Mit einer unfasslichen Zusage: Wir sollen in dem sein, was Jesus „in uns“ nennt! Und das sogar so, wie der Vater in Jesus ist und wie Jesus im Vater ist. „In uns“ – diese unscheinbaren Worte weisen auf das innerste Sein des dreifaltigen Gottes. Von dorthier stammt der Wille zur Erschaffung der Welt und des Menschen nach Seinem Abbild; von dorthier die Sendung und der Wille des Sohnes, Mensch zu werden und sich für unser Heil zu opfern. „In uns“ benennt die innerste Heiligkeit Gottes, die wir niemals erfassen können. Der Epheserbrief lässt uns in den Versen 1,3-14 mit einem Loblied auf Gottes Heilsplan tiefer sehen, welche Zusage sich hier verbirgt.

Wir sind gerufen zu einer innersten Liebesgemeinschaft mit und in Gott! Gottes Heiligkeit macht den Menschen nicht geringer, sie hebt ihn empor, denn aus Gnade sind wir durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft (vgl. Eph 2,8). „Die Kirche ist die Gemeinschaft der geretteten Sünder“. (Papst Franziskus)

Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt und wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist durch das Wirken seiner Kraft und Stärke. (Eph 1,18-19)

Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin. (Joh 17,24)

Niemals endet Gottes Zuwendung zu uns Menschen. Niemals wird Christus aufhören, uns Gottes Namen und sein Wesen zu offenbaren. Niemals wird Gott seine Hand nicht nach uns ausstrecken. Wir Christen glauben nicht an etwas. Wir glauben an

den Gott, der Person ist, uns anspricht und liebt. An den Gott, der in Jesus unser Menschsein bis ins letzte Elend durchlebt hat und weiß, wie schwer Leiden wiegt. An den Gott, der in seinem Sehnen nach Beziehung und Einssein mit uns all unsere Verlorenheit in Jesus Christus auf sich genommen und überwunden hat. „Darum kann er auch die, die durch ihn vor Gott hintreten, für immer retten; denn er lebt allezeit, um für sie einzutreten.“ (Hebr 7,25)

Wozu ruft uns unser Glaube an Jesus Christus, den Hohepriester? Zum Bekenntnis seines rettenden Namens in der Welt! „Durch ihn also lässt uns Gott allezeit das Opfer des Lobes darbringen, nämlich die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen“ (Hebr 13,15). Zur Verkündigung Christi als den Gekreuzigten, Gottes Kraft und Weisheit (vgl. 1. Kor 1 23-24).

Ihm, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut, der uns zu einem Königreich gemacht hat und zu Priestern vor Gott, seinem Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen. (Offb 1,5b-6)



Novene zu Jesus Christus, dem Hohepriester

Tägliches Gebet zur Einführung

Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Mach mich wieder froh mit deinem Heil; mit einem willigen Geist rüste mich aus! Dann lehre ich Abtrünnige deine Wege, und die Sünder kehren um zu dir. Befrei mich von Blutschuld, Herr, du Gott meines Heiles; dann wird meine Zunge jubeln über deine Gerechtigkeit. Herr, öffne mir die Lippen, und mein Mund wird deinen Ruhm verkünden. (Ps 51 (50), 12-13.14-15.16-17)

Tägliches Gebet zum Abschluss

Herr Jesus Christus, Du bist der vom Vater gesandte Sohn, der ewige Hohepriester. Ich bekenne Deinen rettenden Namen, bewahre mich in Deinem heiligen Namen! Heilige mich in der Wahrheit, die Du bist, und in der Kraft Deines kostbaren Blutes, vergossen für uns!

Lass mich in Dir den Vater erkennen und zur Liebe gelangen. Lass uns alle eins sein in Dir durch den Heiligen Geist zur Verherrlichung Gottes, des Vaters! **Amen.**



REGNUM CHRISTI
LEGIONÄRE CHRISTI

Legionäre Christi (Deutschland)
Justinianstraße 16
50679 Köln
Tel. (Büro): 0221-880439-0
E-Mail: info.de@legionaries.org
www.regnumchristi.eu

Legionäre Christi (Österreich)
Marxergasse 10/4
1030 Wien
Tel. (Büro): 01-5134488-38
E-Mail: info.at@legionaries.org
www.regnumchristi.eu

Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht! (Joh 17,1)

Unsere Sünden verdunkeln die Herrlichkeit des Vaters vor der Welt, der sie als „einen Raum der Antwort auf Gottes Liebe“ (Benedikt XVI.) schuf. Wie oft bleiben wir Gott diese Antwort schuldig, verleugnen oder verweigern sie. So verhärtet unser Herz, erblindet und vermag sie immer weniger zu geben.

Doch „*lebendig ist das Wort Gottes, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; (...) es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens; vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden*“ (Hebr 4,12).

Jesus ist entschlossen zu dieser Stunde der Rechenschaft, zur Sühne unserer Schuld. Als Mensch stellt er sich allen Versuchen, die wir erleiden. Er durchkämpft sie für uns bis zur letzten Schmach seines nackten Verbrechertodes am Kreuz. **Hier** strahlt seine Herrlichkeit auf, hier vernichtet er unsere Schuld durch seinen Gehorsam bis zum Tod (vgl. Phil 2,8). **Für uns** gibt Jesus die vollendete Antwort der Liebe, die den Vater verherrlicht. Der Vater aber verherrlicht den Sohn, weil er sich im gekreuzigten Jesus ganz offenbart: „*Der brennende Dornbusch ist das Kreuz. Der höchste Offenbarungsanspruch, das ‚Ich bin es‘ und das Kreuz Jesu sind untrennbar.*“ (Benedikt XVI.)

Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen, der in allem wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat. Lasst uns also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit! (Hebr 4, 15.16)

Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus. (Joh 17,2-3)

Aus Gott, der die Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,7 ff), stammt unser Leben. Sein tiefster Sinn ist liebende Beziehung mit ihm. Wenn wir uns

von Ihm absondern, sündigen, ermattet unsere Lebenskraft und belastet auch die der mit uns Verbundenen. Dass Sünde uns nicht auch unmittelbar physisch tötet, verhindert allein Gottes liebendes Erbarmen, denn er trennt sich vom Menschen nicht! Seine Liebe ist treu.

Gott als einzige Quelle unseres Lebens zu erkennen, öffnet uns ewigem Leben, schon jetzt. Denn „erkennen“ im biblischen Sinn meint Einswerden mit dem Erkannten. Gott erkennen ist seine Liebe zu empfangen und sie zu leben. Jesus Christus sagt von sich: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich*“ (Joh 14,6). Diese Aussage ist absolut! Unsere Haltung dazu lebensentscheidend.

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. (Joh 10,10-11)

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. (Joh 17,6)

Der Name Gottes war dem Volk Israel so heilig, dass es ihn nicht auszusprechen wagte. Nur der Hohepriester hatte einmal im Jahr das Recht dazu, abgeschieden im Allerheiligsten, ohne Zuhörer. Von dorthin ahnen wir tiefer, welche Bedeutung die Offenbarung des heiligen Namens Gottes durch den Sohn hat.

Wie ist diese Offenbarung geschehen? In der Person Jesu selbst! Der Engel hatte Maria bei der Verkündigung gesagt: „... *dem sollst du den Namen Jesus geben*“ (Lk 1,31). Jesus – Yeshua aber bedeutet: **Gott rettet**. In der Bibel wird mit dem Namen das Wesen der Person ausgedrückt. Umbenennungen zeigen z.B. an, dass die Person mit einem neuen Sein von Gott her identifiziert wird: Abram wird zu Abraham, Jakob zu Israel, Simon zu Petrus.

Der ewige „*Ich bin, der ich bin*“ (Ex 3,14) sagt sich im gesandten Sohn ganz aus: Jesu Sein vom Vater für uns ist Heil, unsere Rettung aus der Trennung von Gott, aus dem Tod durch die Sünde. In Jesus ist Gott für uns als Vater zugänglich geworden. Der Vater selbst vertraut uns Jesus an: „*Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat,*

ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.“ (Joh 6,44)

Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen. (Apg 4,12)

Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir! (Joh 17,11b)

„Heilig“ nennt Jesus den Vater und gibt so seinen folgenden Bitten noch einmal mehr Gewicht: Seine Jünger sollen eins sein wie er und der Vater eins sind. Er weiß, dass sie es nicht aus eigener Kraft vermögen. So ist seine inständige Bitte, dass der Vater sie in seinem Namen bewahrt, den er ihm, Jesus, gab.

Jesu Name hat Macht! Sein Name, „*den er geerbt hat*“, überragt die Namen der Engel, wie es der Hebräerbrief sagt (1,4). Er hat Macht auch über den Einfluss der gefallenen Engel: Lüge und Spaltung. Jesus knüpft an die Anrufung seines Namens eine bedingungslose Zusage: „*Alles, um was ihr in meinem Namen bitten werdet, werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird.*“ (Joh 14,13). Jesu Name gewährt Zugang zum Herzen des Vaters: „*Amen, amen, ich sage euch: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben*“ (Joh 16,23). Wenn ich Jesu Namen anrufe, löst er mich aus meiner Selbstbezogenheit und öffnet mich Gott, der mir immer schon zugewandt ist. Jesu Namen anzurufen ordnet nach und nach mein Inneres und befähigt mich zur Einheit mit anderen.

Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters. (Phil 2,9-11)

Aber jetzt komme ich zu dir und rede dies noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. (Joh 17,13)

Nicht lange nach diesen Worten wird Jesus als der Hohepriester des Neuen Bundes vor die Heiligkeit Gottes kommen: Im Garten

Getsemani wird Jesus, „*der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht*“ (2 Kor 5,21) und sich dem Gericht Gottes stellen. „*Gerade weil er der Sohn ist, empfindet er zutiefst das Grauen, all den Schmutz und das Gemeine, das er in dem ihm zugedachten ‚Kelch‘ trinken muss: die ganze Macht der Sünde und des Todes. All das muss er in sich hineinnehmen, damit es in ihm entmächtigt und überwunden werde*“ (Benedikt XVI.). Auch Jesus wird allein sein, die Jünger werden schlafen und ihn verlassen. Jesus wird den Namen seines Vaters anrufen: Abba – Papa, doch er wird seine Nähe nicht mehr finden, sondern das ganze Ausmaß der Trennung aller Sünder von Gott durchleiden.

Doch vor all dem spricht er in seinem Gebet zum Vater den Jüngern Freude in Fülle zu! Er lässt sie in das Herz Gottes schauen, seine Intimität mit dem Vater. Jesus öffnet diese Intimität jedem, der bekennt, dass er und der Vater eins sind und der Vater ihn gesandt hat, um alle Menschen mit Gott zu versöhnen. Das Evangelium ist frohe Botschaft, weil es schon jetzt zur Freude in Fülle im Herzen Gottes einlädt, deren Mittler Jesus Christus allein ist, Hohepriester in Ewigkeit!

Der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und weil ihr geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin. (Joh 16,27)

Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. (Joh 17,15-18)

Der Gegensatz, den Jesus hier zwischen sich und „der Welt“ ausspricht, erschreckt. Was ist dieser Gegensatz? „Welt“ ist, wer Jesus nicht als den erkennt, durch den die Welt geworden ist (vgl. Joh 1,10). „Welt“ ist, wer den in sein Eigentum gekommenen Jesus nicht aufnimmt (vgl. Joh 1,11). „Welt“ ist, wer Gott hasst, weil er allein Gott ist und der Mensch nicht Gott sein kann.

Jesus wendet sich dennoch nicht von denen ab, die „Welt“ sind, denn er belässt die Seinen als Licht in der Welt (vgl. Mt 5,14). Er kann nicht bittend für die „von der Welt“ eintreten, weil sie